

David J. Schamacher

# Der Morgenstern.

Gedruckt und herausgegeben von Benjamin Durrst, in Waterloo, (Wellington District), Canada.

Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.

Band 2.]

Donnerstag, März 25, 1841.

[No. 27.]

## Dichterstelle.

### An das Glück.

1.  
 Laß Glück in ihrem Kreise,  
 Sich Staaten Wirbeln drehn:  
 Und bleib auf deiner Reife,  
 Auch einmal bey mir stehn.  
 Ich dürfte nicht nach Golde,  
 Mir gnügt ein kleines Glück;  
 Du spende nur du Golde,  
 Mir einen gültigen Blick!

2.  
 Von Gold und Silber glänzen,  
 Soll nie mein niederes Haus:  
 Nur räumlich seyn zu Tausen,  
 Nach einem frohen Schmaus:  
 Zum Schmaus nicht Gerichte,  
 Aus Tonkin und vom Pol,  
 Geflügel, goldne Früchte,  
 Und selbst gepflanzten Kohl!

3.  
 Ein Gärtchen auch daneben,  
 Wo manche Blume blüht:  
 Und an verschlungenen Neben,  
 Die Purpurtraube glüht;  
 Und aus der Purpurtraube,  
 Gefiltert süßen Wein;  
 Getrunken in der Laube,  
 Bey Mondes Silberschein!

4.  
 Wohl hier bey Mondeschimmer,  
 Ein Mädchen einem Freund:  
 Und beyde nur auf immer,  
 Mit freuem Sinn vereint,  
 Dieß gieb mir Glück, dann rolle,  
 Dein Mädchen weiter fort:  
 Die goldnen Schätze jolle,  
 Dem reichen Schlemmer dort!

Anmerkung des Verfassers.  
 Auch von diesem Verse vermag ich den Verfasser nicht zu nennen. Ich hörte es, wie das Schleierlied, schon vor vielen Jahren mit Musikbegleitung singen, und habe es hier nach dem Gedächtniß aufgeschrieben. Anmerkung der Verlegerin: Ich habe die Genossen der Verlegerin vieler deutscher Zeitungsblätter in N. America gar nicht kennen; nämlich daß sie oft "Dichterstellen" mittheilen ohne die Dichter zu nennen, wenn schon ihnen derselbe bekannt sind, wie ich dieß bey Gedächtniß von Bürger, Pfeiffer u. Andern bemerkt habe. Die armen Dichter werden oft kaum des Lebens froh; wenn ihnen nun das Bißchen Nachruhm noch geschmälert wird, so bleibt ihnen gar nichts. P. C. D.

## China.

(Fortsetzung und Beschluß des in der letzten Nummer angefangenen Artikels aus der London Sun.)

### Städte.

**Macao**, (von den Chinesen U-Moon oder Mond des Flußes genannt) ist eine Portugiesische Niederlassung, auf einer Halbinsel in dem District von Canton gelegen. Ihre Bevölkerung ist zwischen 15-20000 Seelen stark, wovon aber nur 5000 Portugiesen sind, der Rest sind Canton-Fremde, die dem Namen nach mit den Portugiesen verbunden seyn müssen, damit es ihnen erlaubt werden kann von dem Hafen aus zu handeln. Die nach Canton bestimmten Schiffe werden gewöhnlich 24 Stunden hier aufgehalten, bis die Chinesische Regierung einen Pilot dahin sendet. Ein von Calcutta kommendes Schiff landet gewöhnlich außerhalb Macao, nahe der P. Branco Felsen. Ein Pilot kommt sodann an Bord, mit einem Paß oder Erlaubniß von dem Mandarin Platen, um das Schiff nach Macao zu bringen. Seit der Abnahme des Portugiesischen Handels, ist Macao vergleichsweise ein Platz von geringer Bedeutung geworden. Es liegt ohngefähr 96 Meilen von Canton entfernt, und die Europäer lassen ihre Weiber daselbst, weil es keiner Europäerin erlaubt ist nach Canton zu kommen. Ein letzter Opium-Handel ward früher hier betrieben, allein die neuen Befehle haben ihn nach den Honkong und Canton Stationen gezogen. Die Gegend um Macao ist sehr romantisch und schön. — große Granitfelsen, grüne Thäler und die frische Seeluft. Für Dichter sind diese Gegendes es fast alle Engländer zu ihrem Sommeraufenthalte, von denen manche sehr schöne Grundstücke besaßen. Die Casa de Nostra oder Nord-Küste ist es die schönsten Punkte in der Welt, den innern Hafen

übersehend, und die berühmte Grotte enthaltend, worin der Portugiesische Dichter Camões seine so berühmte Lusitade schrieb, und die früher zwey mit der Factory verbundenen Engländern angehöre. Wenn man Macao verläßt und den Canton-Fluß aufwärts fährt, kommt ein anderer Pilot an Bord eines jeden Schiffs, um es nach Wampoa zu führen, wo alsdann eine Vereinigung genommen werden muß, ehe das Schiff weiter gehen darf. Wenn alle Förmlichkeiten erfüllt sind, so kommen zwey Hoppos oder Zollhaus-Aufsicher an Bord, und besichtigen ihre Punkte an den Stern des Schiffs. Den Fluß weiter hinaufgehend kommt man zu Bocca Tigri, wo man vier kleine Forts ansichtig wird. Die Chinesen sprechen davon als sehr furchtbar, allein Capitän Maxwell trieb sie vor einigen Jahren leicht davon weg, und schloß die Forts zusammen. Die Tigri Insel ist weiter angebauet, und wenn man nach der Wampoa Mündung kommt, so ankert das Schiff mehrertheils zwischen Dancow und der französischen Insel. Die Gegend ringsumher ist sehr schön. Hügel erheben sich an jeder Seite, bis zu der Spitze angebauet, welche Reisfelder und weit ausgebreitete Zuckers-Plantagen, übersät mit Dörfern und Pagoden (Tempeln). Eine zahllose Menge Vögel aus dem Land fliegen in dem Fluß vor Anker, und vollenden ein Gemälde, das in keinem andern Theil der Welt zu sehen ist. Nach der Ankunft zu Wampoa nimmt der Schiffmeister die Dienste eines Compradors an, dessen Geschäft es ist, die Schiffs-Gesellschaft mit Lebensmitteln während ihres Aufenthalts zu versorgen; der Capitän erhält einen Paß von dem Hoppos und begiebt sich nach Canton.

**Canton**, (Chinesisch Kwang-Seeseo oder Chansong) liegt an der Ostseite des Pekiang-Flusses, der aus dem Innern kommend für 300 Meilen weit schiffbar ist bis zur Stadt, wo er ganz so breit als die Themse bey London ist, und dann nach einem weitem Lauf von 80 Meilen sich in die südliche See von China ergießt. Die Stadt ist mit einem Wall umgeben, mit einem breiten u. tiefen Graben, etwa 5 Meilen im Umfang. Sie erstreckt sich etwa 5 Meilen längs dem Fluß und 2 Meilen landeinwärts. Sie ist gegen den Fluß von 2 Seiten mit Kanonen besetzten Wällen verteidigt, und von 2 auf Inseln erbauten Forts; auf der Landseite hat sie 2 Wälle und 3 Forts. Diese Wälle und Forts würden indessen im Fall eines nach Europäischer Kriegart geführten regelmäßigen Angriffs unhaltbar seyn. Keine genaue Schätzung der Bevölkerung ist erhalten worden, allein es wird angenommen sie sey so groß als die von Calcutta oder 1 Million Menschen. Die vornehmsten der Europäern zugehörte Strafe heißt die Chinas-Strafe. Hier sind die Produkte aller Welttheile zu finden. Die Factoreyen der verschiedenen Europäischen Handel treibenden Nationen erstrecken sich eine beträchtliche Strecke längs dem Fluß hin u. ohngefähr 100 Yard davon entfernt. Sie bestehen aus großen schönen Häusern, auf denen die verschiedenen National-Flaggen aufgesteckt sind. Die Britische Factorey überragt die andern weit an Schönheit u. Ausdehnung.

Canton gegenüber liegen 5 Meilen lang in dem Fluß Schiffe und Vögel rechts neben einander in genauer Ordnung, wovon viele von zahlreichen Familienbewohnt sind, die das ganze Jahr darauf zubringen. In der Mitte des Flußes liegen die Chinesischen Inseln, die nach den südlichen Inseln handeln. Verschiedene derselben sind von 600 bis 1000 Tonnen. Sie sind sehr schlecht gebaut und fast unlenkbar, außer vor dem Wind, und erst fordern eine Bemannung von wenigstens 30 Mann für jede Tonne. Canton ist der einzige Seehafen von China der allen Europäischen Nationen offen steht.

### Flüsse.

Der Hoangho oder gelbe Fluß, und der Yangtsiang. Beide entspringen auf dem hohen Tafelland von Mittel-Asien, und jeder derselben trägt auf eine hohe Bergreihe die sie nöthigt einen weiten Umkreis zu beschreiben, der erste nach Noeten, und der zweyte nach Süden. Sie werden von Malte-Brun beschriebenen: Getrennt durch einen Zwischenraum von 1000 Meilen, scheitert der eine sich nach den tropischen (südlichen) Seen zu richten, während der andere nach den Eis-Wäldern der Mongoley wandert. Plötzlich zurückgerufen, als wie im Eindruck der Erinnerung der früheren Brüderschaft nähern sie sich einander, und mischen sich zugleich wie der Euphrat und Tigris in einem andern Mesopotamien; wo sie, fast durch Kanäle und Landseen verbunden, in westlicher Richtung, während der andere nach den Eis-Wäldern der Mongoley wandert. Plötzlich zurückgerufen, als wie im Eindruck der Erinnerung der früheren Brüderschaft nähern sie sich einander, und mischen sich zugleich wie der Euphrat und Tigris in einem andern Mesopotamien; wo sie, fast durch Kanäle und Landseen verbunden, in westlicher Richtung, während der andere nach den Eis-Wäldern der Mongoley wandert. Plötzlich zurückgerufen, als wie im Eindruck der Erinnerung der früheren Brüderschaft nähern sie sich einander, und mischen sich zugleich wie der Euphrat und Tigris in einem andern Mesopotamien; wo sie, fast durch Kanäle und Landseen verbunden, in westlicher Richtung, während der andere nach den Eis-Wäldern der Mongoley wandert.

Menge Erde und Schlamm mit sich, so daß die See davon gefüllt ist, und die gelbe See genannt wird; und da die Erdung rings der Küste von Chanton u. der Coreischen Halbinsel umfließt, so ist kein Ausfluß für die angeschwemmte Materie da, und wird daher in dem Busen von Bshetti zwischen den Inseln des Coreischen Archipelagus abgelegt, so daß in nicht sehr entfernter Zeit alle diese von der See bespülte Landschaft zu einer weiten Ebene werden wird, gleich der angeschwemmten Ebene von Bengalen, oder dem nördlichen Theil des Südamerikanischen Continents. Der Yangtsiang, bey dem Namen das Kind der See genannt, ist der herrlichste Fluß von Asien. Einige seiner Beyflüsse sind so beträchtlich als die größten Flüsse Europas. Der Hoang oder Sikiang im Süden, nach einem Lauf von 740 Meilen fällt in den Busen von Canton, und im Norden der Pehou, nachdem er den Yano empfangen, fällt in den Busen von Peking. Die Weisten der Flüsse sind durch Kanäle verbunden, tief genug um große Schiffe zu tragen. Diese Kanäle haben Steineinfassungen längs ihren Ufern, allein die Fahrt darauf ist langsam, weil die Vögel nur von Menschen gezogen werden. Der berühmteste darunter ist der Kaisers-Kanal, welcher eine Verbindung zwischen Peking und Canton ist; er ist 600 Meilen lang, und 170,000 Mann haben drey Jahre lang an seiner Erbauung gearbeitet.

In einem so vollkommen mit Flüssen und Kanälen durchschnittenen Land sind die Früchte sehr zahlreich. Einige sind von ungeheurer Größe; eine nahe bey Tschou ist 800 Yard lang und aus gehauenen Steinen erbaut, wovon manche 22 Fuß lang und fünf Fuß breit sind. Längs den Kanälen sind kleinere Brücken sehr zahlreich. Van Raam sah längs einer einzigen Bank nicht weniger als 30, alle von gehauenen Steinen, die wenigstens 50 Meilen weit hergebracht werden mußten.

### Land-Seen.

Reihen von Seen erstrecken sich längs dem großen Kanale. Die größten der Taizee, 200 Meilen lang, und der Poyang, etwa 120 Meilen im Umfang. Auf diesen Seen wird der Fischfang auf die seltsame Art der Leants oder durch Wasser-Raben getrieben. Ein Georg Staunton sagt, daß er eine Menge kleiner Vögel auf dem See beobachtete, die eigens für diese Art zu fischen erbauet waren. 10 bis 12 dieser Vögel werden auf die Seite des Vögel gesetzt, und auf ein gegebenes Zeichen tauchen sie in das Wasser, und nach einigen Minuten bringen sie einen Fisch im Schnabel. Ein Ring um den Hals, verhindert den Vogel den Fisch zu verschlucken, den ihm der Fischer abnimmt, sobald er aufsteigt. Nach einigen Stunden Fischens wird der Ring dem Vogel abgenommen, und ihm erlaubt für sich selbst zu fischen.

### Regierung.

Bis hierher sind wir einem Auszug in dem Hamilton Journal und Express gefolgt, weil uns die Nummer des Montreal Herald, worin dieselbe zuerst vollständig nach der London Sun erschienen, abhandeln gekommen war. In dem gedachten Journal aber erschienen sie ohne Kopf und Schwanz d. i. Eingang u. Ende sind weggelassen. Wir verweisen nochmals wegen des Eingangs auf Capitän Elliotts Proclamation, und ergänzen den Beschluß nach dem Gedächtniß nach dem Mont. Herald und einigen andern Nachrichten die wir sonstwo gelesen.

Die Regierung ist vollkommen monarchisch; der Kaiser ist der unumstößliche Beherrscher; sein Wille ist Gesetz, und er heißt deshalb auch der Sohn des Himmels. Selbst die hohen Staatsbeamten müssen seine Befehle kriechend empfangen, die andern aber sich vor ihm niederwerfen, und die Erde 9 mal mit dem Kopf berühren. Da Lord Amherst sich dieser Ceremonie nicht unterziehen wollte, so schlug seine Gesandtschaft fehl. Nach dem Kaiser folgen die Minister u. andere hohe und niedere Staats-Beamte, die in 8 u. mehr Klassen abgetheilt sind durch verschiedene Kröpfe von Gold, Erzfalt u. Edelsteinen, die sie an der spitzen Mütze tragen, unterschieden, der Kaiser aber hat eine sehr große Perle an der Seinen. Dort in China gilt das Sprüchwort: jedem Narren geftalt seine Kröpfe, buchstäblich. Auch Andere z. B. reiche Kaufleute wie die Hong, die mit den Europäern Handel treiben, erhalten die Erlaubniß Kröpfe zu tragen wenn sie solche dem Kaiser ihrer abkaufen. Ein eigenes Collegium besteht unter dem Namen der Ensoren, die den Kaiser auf jede seiner Handlungen aufmerksam machen müssen, die sie für unrecht oder unschicklich halten, die sie sodann in ein eigenes Buch einschreiben müssen. Die 4 obersten Klassen der Mandarinen können körperliche Züchtigungen verhängen; und die niederen über die Provinzen, von denen manche groß

ter als Europäische Königreiche sind, haben Gewalt über Leben und Tod. Die Zahl der Mandarinen soll 8 bis 10,000 seyn. Sie sind meistens Tartaren, und mittelst ihrer und der stehenden Armee hält der Kaiser das Chinesische Volk im Zaum. Von seiner Regierung sagt der berühmte Montequieu sehr treffend daß sie eine Stoa-Regierung sey; (weßte le bon qui regne en Chine!) Die Mandarinen bilden den Chinesischen Adel, nur daß ihre Würden nicht erblich sind. Bey dem Volke sind sie sehr verhaßt; und die Chinesen sagen: so viele Mandarinen als der Kaiser macht, so viele Widwisse läßt er los!

Es wird gesagt, die Mandchu-Tartaren seyen nach Einnahme des Reichs Chinesisch geworden, indem sie die Chin. Sitten und Gebräuche annahmen. In einem Betracht aber haben sie die Chinesen tartarisirt, indem sie dieselben unter Todesstrafe nöthigten, das Haupthaar abzuscheren, und bloß einen Büschel davon auf dem Kopf stehen zu lassen, der dann nach und nach zu einem langen Bopf anwächst, weßhalb sie die Begleiter von Capitän Maxwell nur "die langschwänzigen Schurken" (long tailed Nabalus) nannten.

(Aus dem Christlichen Westphaler.)

### China.

Die im Chinesischen Reiche herrschenden Religionen. Die patriarchalische Religion. Lehre des Confuzius. Religion der Taus-Sekte. Buddhismus. Dalai Lama. Die Feste der Chinesen. Todtenverehrung. Zustand des weiblichen Geschlechts. Sittliche Abnutzung des Volkes. Juden. Muhammedaner.

(Fortsetzung.)

Die zahlreichen Schüler des Confuzius hätten Begehrenheit gehabt, mit Gott bekannt zu werden, aber sie haben sich nicht gepriesen als einen Gott, noch Ihm gedankt sondern sind in ihrem Dichten eitel geworden, und ihr verständiges Herz ward verunstet. Indem sie sich für weis halten, sind sie zu Narren geworden. (Mont. 21. 22. Statt die irrthümlichen Begriffe ihres Meisters über das Wesen und die Eigenschaften Gottes zu berücksichtigen, haben sie sich von dem Wege der Wahrheit so weit verirrt, daß sie selbst das Daseyn Gottes gelugnet haben. Es ist wahr, daß ihr Tadel, ein Wesen, das schon vor der Schöpfung der Welt vorhanden war, mit schöpferischen Eigenschaften als ein solches geschildert wird, das alle Theile des Vorhandenen erzeugt, in Verbindung mit einander bringt und erhält. Dieser Tadel wirkt in Verbindung mit dem Intelligenz, welcher gleichfalls als selbständig göttliches Wesen dargestellt wird. Allein während sie diese abgerissenen Lehmeinungen behaupten, stukt doch zugleich ihr Gemüth in weltliche Götterdämonen und grobe Abgötterei hinein. Wegen alles das, was die höchste Bestimmung und Glückseligkeit des Menschens geistes betrifft, ist ihr Gefühl gänzlich abgestumpft, und sie leben als wahre Epicuräer in dieser Welt. Nur an zeitlichen Genüssen, dieser einzigen Quelle ihrer Glückseligkeit, angeheftet, haben sie für Alles keinen Sinn, was nicht unmittelbar auf die Befriedigung der Erdennlust berechnet ist; aber wenn dann der Tod heranrückt, der allen ihren Ausichten ein Ende macht, so werfen sie sich nicht selten einem Priester des Buddha oder Taus in die Arme, obgleich sie bisher ihm mit äußerster Verachtung behandelt haben.

In China gibt es, genau genommen, keine Staats-Religion. Die Anhänger des Confuzius sind Leute, welche es mit den Lehren der Religion eben gar nicht genau nehmen, obgleich alle, welche im Dienste der Regierung sich befinden, gehalten sind, gewisse Ceremonien mitzumachen, welche ihre Religionsweise geheiligt hat. Der Kaiser selbst ehret den Tenssi (Himmel und Erde) durch feierlichen Gebet; seine Statthalter im Reiche beten die Götter des Landes, Schay und Tschai, alle Geister der Elemente, die Königen des Himmels, Tonshau welche alle Meere beherrscht, und den Gott des Krieges (Kwanse) an, und vor Allem zollen sie dem Confuzius so wie den Göttern der Wissenschaft ihre Ehracht. Die Verehrung der Vorletern wird von den Gelehrten viel strenger beobachtet, als von dem gemeinen Volk. Auf diese Art hat die Vielgötterei mit eigentlichem Atheismus einen Bund gemacht, u. beide stehen gleich feindselig der wahren Religion entgegen. Es wäre ungerecht, zu behaupten, daß alle Mandarinen und alle Anhänger des Confuzius in gleichem Grade unwissend oder sittlich verkommen seyen. Gewiß gibt es dreyerlei die einzelne Lichtfunken der Wahrheit vom Irthum zu unterscheiden wissen; allein der größere Theil derselben wandelt des sorgenlos den Weg des Verderbens dahin. Ihre Furcht so wie ihre Hoffnung entbehrt sich mit diesem Leben, und fleischliche Selbstsucht ist der mächtig

Zeichniß  
 ständen welche in dieser  
 hörer interessanter Bilder,  
 Briefe an die Mannen  
 Die sieben Himmels-Regen  
 anders von Catholiken, gela  
 Gewittererschläge, was  
 lebel zu seyn, wenn man  
 B & Bücher,  
 10 Cent das Stück,  
 y's Englische Grammatik,  
 res Schreibpapier  
 10 Cent das Buch,  
 nd Eigaretten, einzeln oder  
 schlag  
 des Taunschgesetzes  
 in  
 r Sprache.  
 untschiffgesetz in Deutsch  
 te, scheint Grund gewonnen  
 schiene sich entschlossen  
 ar zu 25 Cent pro Exempl  
 Subscribenten dafür erho  
 diese sich eingestückt haben,  
 Druck, auf gutem Papier,  
 unsere gewöhnliche Zeitun  
 gen, und den Subscribenten  
 Wohnungen überliefert wer  
 sie werden es auch folglic  
 w, Assessor für Waterloo  
 verifizierter Agent, um Sub  
 sammeln, welcher seinen Aff  
 nächstens besuchen wird,  
 heit haben dafür aufzuführ  
 Auch werden Subscribenten  
 ducerei, wie auch bei Camm  
 von Waterloo Taunschsch  
 , daß dies Gesetz nicht allein  
 ndern für alle Taunschschiffe  
 und es wird daher erwartet  
 dafür in Woolwich, Wilme  
 werden.  
 einige kurzgefaßte Auszüge  
 diesem Gesetze, aus welchen  
 was dasselbe bezieht.—  
 samlungen gehalten werden  
 täglich sind an Taunschsch  
 er in neuangelegten Geset  
 zu seyn, ihre eigene (Taun  
 hen neuen Anordnungen ver  
 nicht fähig sind, folgere zu  
 er gewählt werden sollen, und  
 Pflichten von Taunschschiff  
 Strafgebet in die Hände  
 werden sollen u. mögen, u. l.  
 en muß welchem Mindest, Sch  
 seyn soll öffentlich herumlauf  
 gleichen, wie auch viele and  
 Bürger interessieren  
 enjamin Burckholder,  
 41.  
 Morgenstern.  
 gungen desselben.  
 s-Preis für diese Zeitung ist  
 jeigen jedoch welche den  
 chs Monaten bezahlen, ein  
 auf u. siebenzig Cente des Jah  
 bald dem Jahrgange bezahlt  
 f und jwanzig Cente gerechn  
 chen Unkosten ausgenommen.  
 wird auf keine Färrer Zeit ab  
 und in diesem Fall soll man  
 us bezahlt werden.  
 ngen, zc. in Bezug auf den  
 der Vorkauf einzeln zu  
 des Jahres die Zeitung auf  
 anstalt, welcher bei dem  
 hänte verbindlich.  
 gen werden zu den gewöhn  
 a. die uns zugesandt oder ein  
 liche oder unrichtige Anwei  
 ung erschießen sollen, wenn  
 id wird darnach getreuet.  
 nde Herren  
 entenschaft für den "Morgen  
 nädigen derselben hiermit, Sch  
 uns in Empfang zu nehmen  
 nder zu quittiren.  
 im Obern Theil von Waterloo,  
 im untern Theil von Waterloo,  
 nee, Eric Co., N. Y.  
 P. M.) Bomanville, Waterloo  
 Newspapers in the Un  
 favor us with their  
 particularly requested  
 [EX.] on the last  
 every Paper they send  
 are taxed with a heavy  
 one.— Editor.